

Im Unterschied dazu war Mutter Leisner still, zurückhaltend, bescheiden, dabei aber sehr konsequent; sie erzog ihre 5 Kinder ohne viel Worte, eine vorbildliche Hausfrau - noch die 90jährige wollte ihren Teil zur Hausarbeit beitragen!

Ihr ruhiges Wesen war immer auf Ausgleich bedacht; und die Harmonie zwischen dem Gatten übertrug sich auf die ganze Familie. Grundlage für diese Harmonie aber war ihr Glaube, ihre Gottverbundenheit. Diese christliche Überzeugung vor allem wollten die Eltern ihren Kindern mitteilen. Von dorthin gewann auch Frau Amalie ihr klares Urteil angesichts der politischen und weltanschaulichen Umwälzungen um und nach 1933.

Während der NS-Diktatur wurde Vater Leisner mehrmals nach Düsseldorf zum Gerichtspräsidenten zitiert, der ihn - trotz verleumderischer Verdächtigungen - nur warnte und schützte.

So lastete in jenen schweren Jahren ständig Sorge auf der Familie. November 1939 wurde Karl verhaftet; sein Vater wurde 8 Tage im Klever Gefängnis festgehalten, nachdem man ihm einen anonymen Brief unterschoben hatte. Mehrmals richteten Karls Eltern Gesuche an die Gestapo-Zentrale Berlin, an Himmler und Hitler persönlich, mit der Bitte um Entlassung des schwererkrankten Sohnes - vergeblich. 5 1/2 Jahre verbrachte der älteste Sohn im Gefängnis Freiburg und Mannheim, im KZ Sachsenhausen und Dachau, wo er am 3. Advent 1944 heimlich zum Priester geweiht wurde und am Stephanstag sein 1. und letztes Meßopfer zelebrierte. Monatlich durfte Karl nur zwei Briefe oder Karten empfangen und senden. Dennoch konnte Karl in sein Tagebuch schreiben: "Es wird immer schöner zwischen uns! - In dieser Familie bin ich geboren daheim! Das gibt mir, muß mir geben ein ruhig Gefühl der Sicherheit. Wie beten wir füreinander!", an anderer Stelle: "Gott, ich danke dir für die Tage der schweren Krankheit und jetzt wieder für die Tage der Unfreiheit und Gefangenschaft. Alles hat seinen Sinn. Du meinst es überaus gut mit mir. Aus ganzem Herzen bitte ich Dich für alle, die mir nicht gut gesinnt." Und aus einem Brief an seine Mutter: "Mutter, füttere die Vögel am Fenster weiter! Einer füttert auch mich!" - So verstehen wir vielleicht Bischof Clemens August von Galen, der im September 1945 an Vater und Mutter Leisner schrieb: "Zum Tode Ihres Sohnes Karl möchte ich Ihnen meine herzliche Teilnahme aussprechen - oder eigentlich meinen Glückwunsch: denn ich glaube sicher, Sie haben dem Himmel einen Heiligen geschenkt! So sagen alle, die mit ihm in Dachau waren, daß seine fromme und frohe Tapferkeit dort in all dem Leid ihnen Erbauung und Trost und Vorbild gewesen ist." Sie haben dem Himmel einen Heiligen geschenkt! Die Hand, die die Wiege bewegt, bewegt die Welt; das Himmelreich leidet Gewalt; und die Gewalt gebrauchen, reißen es an sich (Mt.), durch die Gewalt eines liebenden Herzens, und sie vermitteln es ändern!

1964 verlor Frau Leisner ihren Ehegatten. Bei allen Schicksalsschlägen trauerte sie still, blieb aber voll Gottvertrauen und Gelassenheit. Sie stellte keine Ansprüche für sich und nahm Anteil an den Nöten anderer. Über 40 Jahre lang half sie als Bezirkshelferin in der Frauengemeinschaft. Nach dem letzten Krieg arbeitete sie mit in der Elisabeth-Konferenz, zuletzt als deren Vorsitzende, bis zu ihrem 80. Lebensjahr. Für diese treue Mitarbeit wurde ihr das St. Elisabeth-Ehrenkreuz verliehen. Zur Vollendung ihres 90. Lebensjahres wählte sie der Internationale Karl-Leisner-Kreis zu seinem Ehrenmitglied.

Liebe Schwestern und Brüder, so verabschieden wir Mutter Leisner aus ihre großen Familie, deren Herz und Mittelpunkt sie so lange gewesen war. So sagt die Stiftsgemeinde eines der ältesten und eines der bewußtesten und treuesten Glieder Lebewohl: lebe in Christus! So entläßt der Karl-Leisnerkreis, die Frauengemeinschaft und Pfarrcaritas ein vornehmes, edles Mitglied in Gottes ewigen Frieden. Wir tun es mit freudigem Dank für dieses Leben und für diese Liebe. Wir tun es in der österlichen Gewißheit, daß Christus - wie in Naim - den Sohn seiner Mutter zurückgibt, daß Mutter Leisner jetzt bei Karl ist und daß beide - die in der Bedrängnis an die Liebe geglaubt haben - mit uns in der Liebe Gottes bleiben, fest verbundene bleiben. Amen.

gez. Viktor Roeloffs, Propst